

Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Anzeiger

für die drei Kreise
und Biedenbrück.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Borgis-Zeile.

Nr 70.

Sonntag, den 11. Juni

1865.

Bekanntmachung.

Die Allerhöchste Verordnung vom 12. Dezember 1864, betreffend die Feststellung und Untervertheilung der Grundsteuer in den beiden westlichen Provinzen nebst Anweisung zur Ausführung derselben vom 27. April 1865, sind bei E. C. Brunn in Münster in Druck erschienen und zu dem Preise von 5 Sgr. pro Exemplar zu beziehen. Bielefeld, den 8. Juni 1865.

Der Landrath.
v. Dittfurth.

Die Eingefessenen des Kreises werden darauf aufmerksam gemacht, daß Exemplare der Allerhöchsten Verordnung vom 12. Dezember 1864, betreffend die Feststellung und Untervertheilung der Grundsteuer in den beiden westlichen Provinzen nebst Anweisung zur Ausführung derselben vom 27. April 1865, von dem Buchdrucker-Verleger Brunn in Münster zu dem Preise von 5 Sgr. zu beziehen sind.

Halle, 8. Juni 1865.
Der Landrath.
Graf Schmising.

Bekanntmachung.

Vom 16. Juni d. J. ab wird zwischen Bielefeld Bahnhof und Detmold eine zweite tägliche Personenpost mit folgendem Gange eingerichtet:

Da es dem Handelsstande von Interesse sein wird, schon jetzt die in Folge des Zollvertrags zwischen dem Zollverein und Oesterreich für die Einfuhr im Allgemeinen am 1. Juli d. J. eintretenden Zollbefreiungen resp. Zollermäßigungen kennen zu lernen, um darnach seine geschäftlichen Dispositionen treffen zu können, so bringen wir nachstehende, uns von dem Handelsministerium heute zugegangene Tarifliste sofort zur öffentlichen Kenntniß.

Bielefeld, 1. Juni 1865.

Die Handelskammer. Hermann Delius.

I. Vom Eingangszolle befreit werden folgende Gegenstände:

1. Zündwaaren (aus Nr. 5 a. Anm. 4.);
2. Getreide auch gemalt, und Hülsenfrüchte (Nr. 9. a.);
3. Anis, Koriander, Fenchel und Kümmel (Nr. 9. b. 1.);
4. Bettfedern und unzubereitete Schmutzfedern (aus Nr. 11. b.);
5. Rohes Garn von Flachs oder Hanf, Handgespinnst (Nr. 22. a. 1. b.);
6. Die unter Nr. 26 C. 2 begriffenen Gegenstände, mit Ausschluß von Eichorien, getrocknete, und Fische nicht anderweit genannt;
7. Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich: geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries, Grütze, Mehl, Backwerk, gewöhnliches (Bäckerwaare) Stärkergummi (Nr. 25. g. 2.);
8. Grobe Steinmetzarbeiten, z. B. Thür- und Fensterstöcke, Säulen und Säulenbestandtheile, Rinnen, Röhren und Tröge und dergleichen, ungeschliffen, mit Ausnahme der Arbeiten aus Alabaster und Marmor, Schuffer (Kinder aus Marmor und dergleichen (aus Nr. 33. d. 1.);
9. Kälber (Nr. 39. b. 4.);
10. Schaafvieh (mit Ausnahme der Hammel und Ziegen Nr. 39. c.);
- II. Von nachstehenden Gegenständen werden statt der im Tarif bestimmten die neben bezeichneten Zollsätze erhoben:
1. von Schmuckfachen aus Eisen oder Stahl, soweit sie nicht unter Nr. 20 fallen (Nr. 6. f. 3. b.) vom Zentner 4 Thlr.
2. von gepreßtem, geschliffenem, abgeriebenem, geschnittenem, gemustertem, massivem weißem Glase; auch Behängen zu Kronleuchtern von Glas; Glasknöpfen, Glasperlen, Glasmelz (Nr. 10. e.) vom Zentner 2 Thlr. 20 Sgr.

aus Bielefeld Bahnhof 5 Uhr früh, durch Derlinghausen 6⁴⁵ bis 6⁵⁵ früh, in Detmold 8¹⁰ früh, aus Detmold 7 Uhr Abends, durch Derlinghausen 8¹⁵ bis 8⁵⁰ Abends, in Bielefeld Bahnhof 10³⁵ Abends. Im Winter, vom 1. October bis alt. März jeden Jahres, erfolgt der Abgang dieser Post aus Bielefeld eine Stunde später.

Das Personengeid beträgt 6 Sgr. pro Meile.

Minde, den 8. Juni 1865.
Der Ober-Post-Director.
Braune.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Wittve Ide hier selbst werde ich das derselben gehörige Wohnhaus Nr. 220 hier selbst am

Montag, den 19. Juni c.

Nachmittags 4 Uhr, in meiner Geschäftsstube öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen und lade Kaufliebhaber dazu ein.

Rheda, 7. Juni 1865.
Der Justiz-Rath.
Quensel.

Lehrling gesucht.

Ein Lehrling, welcher die Näherei erlernen will, kann bei mir in Arbeit treten. Zu erfahren in der Exp. d. Bl. in Bielefeld.

3. von farbigem, bemaltem oder vergoldetem Glase, ohne Unterschied der Form, von Glaswaaren in Verbindung mit andern Materialien, soweit sie dadurch nicht unter Nr. 20 fallen (Nr. 10. e.) vom Zentner 4 Thlr.;
4. vom Brüsseler und Dänischem Handschuhleder, Korduan, Marokin, Cassian und allem gefärbten und lackirten Leder (Nr. 21. b.) vom Zentner 6 Thlr. 20 Sgr.
5. von Butter (Nr. 25. i.) vom Zentner 1 Thlr. 10 Sgr.
6. von Käse (Nr. 25. o.) vom Zentner 1 Thlr. 20 Sgr.;
7. von Matten und Fußdecken von Bast, Stroh und Schilf, auch anderen Schilfwaaren, ordinären, gefärbt (Nr. 35. a. 2.) vom Zentner 1 Thlr.;
8. von andern, als den unter Nr. 38. a. genannten Thonwaaren (mit Ausnahme von Porzellan) einfarbigen oder weißen (Nr. 38. b. 1.) vom Zentner 1 Thlr. 20 Sgr.
9. von weißem Porzellan (Nr. 38. c.) vom Zentner 1 Thlr. 20 Sgr.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Plage als **Sattler und Tapezierer** niedergelassen habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Zugleich halte stets Lager sämmtlicher Reiseeffekten, Lederwaaren, feine Kutsch, wie auch schwere Kollwagen-Geschirre mit Summen, für deren Güte ich garantire. Ferner hübscher Koloo's und einer großen Auswahl Tapeten-Proben. Durch langjährigen Aufenthalt in Berlin, Wien u. bin ich in den Stand gesetzt, jeder Concurrenz entgegenzutreten zu können, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Bielefeld, im Mai 1865.

Aug. Duwe,
Sattler & Tapezierer.

Damm, im Hause des Herrn P. W. Dickertmann.

Am Sonnabend, den 17. Juni c. Morgens 9 Uhr, läßt die Wittve Col. Nagelsmüller zu Winkelshütten das Gras mehrerer beim Hofe liegender Wiesen öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen, wozu einladet Borgholzhausen, 8. Juni 1865.

Wagmann.

Auctions-Commissair.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. d. M. Morgens 10 Uhr anfangend, soll das Gras in den Gräflich von Schmising-Kerffenbrockschen Wiesen zu Brincke und Overkamp meistbietend in Abtheilungen verkauft werden.

Kauflustige wollen sich zur bestimmten Zeit bei der Brincker Kornmühle versammeln.

Brincke, den 7. Juni 1865.

Der Rentmeister
Beckmann.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. d. M. Nachmittags 4 Uhr anfangend, werde ich das diesjährige Gras meiner 5 zweischürigen Wiesen öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Der Versammlungsplatz ist auf meinem Hofe.

Borgholzhausen, den 7. Juni 1865.

L. Upmeyer.

Am Mittwoch den 21. Juni c. Morgens 10 Uhr, will die Wittve Colon Meyer zu Rahden, den diesjährigen

Grasgewinn

in der Hagemeisterschen großen Wiese, in Abtheilungen gegen Credit verkaufen lassen.

Werther, den 8. Juni 1865.
Senland, A. C.

Unserm lieben
Fritz B. ... an seinem heutigen Geburtstage ein donnerndes
Lebehoch!!
A. Senland, A. C.

Am Donnerstag, den 22. Juni c. Morgens 10 Uhr anfangend, soll der diesjährige

Grasgewinn

auf dem Gute Werther, von circa 75 Scheffelsaat Wiesen, in einzelnen Abtheilungen verkauft werden. Käufer wollen sich bei dem Gute versammeln.

Werther, den 9. Juni 1865.

Senland, A. C.

Gesucht

eine geliebte Näherin, die schon einige Jahre die Näherei getrieben hat. Wochenlohn von 15 Sgr. bis 17 Sgr. 6 Pf. Zu erfahren in der Exp. d. Bl. in Bielefeld.

Wo keine Medizin an- schlagen wollte, hat schon oft der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt wunderbar geholfen.

Dies beweist wieder nachste-
hendes Schreiben:

Herrn L. W. Egers, Breslau,
Messergasse 17, „zum Bienenstock“.
Ein Nachbar von mir, dessen Frau
lange mit Unterleibs-Leiden geplagt
war, ist vollständig wieder hergestellt
worden und lobte Ihren Fenchel-Honig-
Extrakt sehr, wollte mir jedoch dem
Doktor gegenüber kein schriftliches Attest
ausstellen. So hörte ich unter Ander-
em von einer Frau, die an der Schwind-
sucht lag, und lange den Arzt gebraucht
hat, sie hätte sämtliche Medizinflaschen
fortgeworfen und fände, daß der Fen-
chel-Honig-Extrakt ihr am besten linderte.
Ferner sagt mir so eben ein sehr acht-
barer Bürger bleibiger Stadt, er ließe
den Fenchel-Honig-Extrakt nicht aus
dem Hause, und gebraucht denselben
stets bei Kinderkrankheiten. So könnte
ich Ihnen derartige lobenswerthe Neu-
erungen über Ihren Fenchel-Honig-
Extrakt viele geben, wenn ich muß ge-
stehen, nur Gutes darüber zu verneh-
men. (Folgt Bestellung.)

Schwelm, den 27. März 1865.
Achtungsvoll C. Siepmann.

Alleinige Niederlage bei L. W. Egers
in Breslau, Messergasse 17, zum Bie-
nenstock.

Am Dienstag den 20. Juni c. Mor-
gens 10 Uhr, soll der

Gras-Gewinn

in den Diekmannschen Wiesen zu Schrö-
tinghausen, einige zwanzig Scheffelsaat
an Maas, gegen Credit verkauft werden.
Werther, den 8. Juni 1865.

Heiland, A.-E.

Kirchlicher Anzeiger.

Altstädter Kirche.

Frühgottesdienst: Superint. Müller.
Hauptgottesdienst: Pastor Ribonitsch.
Nachmittagsgottesd.: Superint. Müller.

Neustädter Kirche.

Hauptgottesdienst: Pastor Niemeyer.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3 1/2	143 5/8
do. 2 Monat	3 1/2	143
Hamburg 300 Mk. kurz	3	152 1/4
do. 2 Monat	3	151 3/4
London 1 £stl. 3 Monat	3 1/2	6.23
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	81 1/2
Wien 100 fl. 8 Tage	5	93 3/4
do. 2 Monat	5	92 1/2
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	4	56 26
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	3 1/2	56 26
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4	99 5/8
do. 3 Monat	4	99 1/2
Petersburg 100 R. 3 M.	5 1/2	88 7/8
do. 3 M.	5 1/2	88 1/2
Warschau 90 R. 8 Tage	6	80 3/8
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4	111

Geldcours. Ausl. Pistolen 5,16.
Napoleonsd. 5,12. Holl. 10 Gulb. 5,16.
Lv. Sterl. 6,22,6. Fünfr. 1,10,3. Franz.
Kronth. 1,16,9. Prab. Kronth. 1,16. Gold-
kronen 9,9,6. Dollars 1,12,3.

Getreide-Berichte.

Coln, 9. Juni. Weizen 5,15. Roggen
4,15. Gerste 4,22,6. Hafer 4,5. p. 200 Pfd.
Müßel 15. Raff. 15,15.
Berlin, 9. Juni. Weizen 45 — 60.
Roggen 39. Gerste 30—34. Hafer 24—28.
Müßel 13,7.
Bielefeld, 9. Juni. Weizen 2,7,6.
Roggen 1,18. Gerste 1,15. Hafer 1,2.
Bohnen 1,29. Kartoffeln 1. Buchweizen
1,22,6. Hen 1,2,6. Stroh 25. Müßel 13,15.
Raff. 14.

**Jahrmärkte in der Provinz West-
falen, im Osnabrückischen, Lippe-
Detmold u. Lippe-Schaumburg.**
Juni.

12. Warburg. Gronau. Ramsdorf. Telgte.
- Breden. Espey. Herscheid. Kirchweyer.
- Mengede. Silbach.
13. Borken. Dorstener. Hemmerde. Effen
(Hannover.)
14. Iffelhorst. Südlohn. Bochum. Freeren.
16. Corvey. Dornberg. Neuenkirchen.
- Necklinghausen. Niederhemer.
18. Glanerbrücke.

Witterungsberichte.

	Den 9. Juni.	Wind und
Barom.	Therm.	Himmelsan- sicht.
Bar. Min.	Barom.	
Paris 342	14	MD. heiter.
Brüssel 341	16	SB. heiter.
Petersburg 337	7	NB. bedekt.
Ordnungen 341	14	SD. trübe.
Remel 339	7	N. heiter.
Königsberg 340	6	NB. bedekt.
Stettin 340	9	WNB. bedekt.
Berlin 339	10	NB. bedekt.
Breslau 335	7	NB. bedekt.
Münster 340	11	N. heiter.
Coln 340	14	B. trübe.
Trier 336	10	N. heiter.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Danzig, 6. Juni. Der „Cheops“, das in Bordeaux erbaute Wid-
derschiff, welches zur Abnahme für die Preussische Kriegsmarine in Neu-
fahrwasser bereit liegt, hat nahe dem Backbordruder einen Leck, durch
den per Stunde 1 1/4 Zoll Wasser in den Schiffsraum dringen. Das
Schiff stieß, wie constatirt ist, am Freitag bei der Probefahrt in der
Nähe von Redlau a f Grund und ist dies nach der Behauptung des
Französischen Capitäns der Grund, daß das Schiff leck geworden sein
soll und behauptet, daß der Schaden zum Theil schon vorhanden gewe-
sen sein muß. Ob diese Annahme richtig ist, wird sich wohl demnächst
herausstellen. Jedenfalls ist das Schiff nach dem Urtheile von vier
Civilsachverständigen, welche dasselbe untersucht haben, nicht im Stande
Reisen zu machen, und muß in's Trockendock gehen.

Nach eingegangenen Telegramm ist das zur Verbindung der Preu-
ßischen mit der Schwedischen Küste bestimmte Telegraphenkabel in den
Tagen am 4. und 5. Juni d. J. durch die Ostsee gelegt worden und
die Ausführung gut von Statten gegangen.

Berlin. Heute, den 8. Juni, sind es fünfzig Jahre her, daß die
Deutsche Bundesacte zu Wien abgeschlossen wurde.

Berlin, 9. Juni. Um den schleswig-holsteinschen Schiffen, welche
früher zwischen dänischen Häfen Küstenfrachtschiffahrt betrieben haben,
einigen Ersatz für das durch die Lostrennung von Dänemark ihnen ver-

schlossene Gebiet zu gewähren, beabsichtigt, wie es heißt, die preussische
Regierung, dieselben ohne Unterschied der Tragfähigkeit der Schiffe zur
Küstenschiffahrt in preussischen Häfen zuzulassen.

Das Fürstenthum Corvey (durch Art. 24 des Wiener Vertrags
vom 9. Juni 1815 an Preußen gelangt) wird in diesen Tagen seine
fünfzigjährige Vereinigung mit Preußen feiern und eine Deputation an
Se. Majestät den König entsenden.

Der nächste Juristentag wird nach vorläufiger Angabe in der zwei-
ten Hälfte des Monats August künftigen Jahres stattfinden. Der Ort
der Versammlung wird München sein.

Erfurt, 1. Juni. Wir erfahren so eben aus sicherer Quelle, daß
Ihre Majestät die Königin Augusta für die im nächsten September hier
abzuhaltende allgemeine deutsche Ausstellung drei werthvolle Preise dar-
zulegen geruht haben: eine prächtige Pariser Uhr mit dem Standbilde
Alexanders von Humboldt, ein Paar reich mit Silber garnirte Blu-
menvasen und ein Paar Krystall-Fruchtkörbe mit silbernem Fuß und
Fenkel. Gleichzeitig haben die angesehensten Bürger der Stadt, welche
bereits eine größere Anzahl goldener und silberner Preise für bestimmte
gärtnerische Leistungen gestiftet, zur Beschaffung eines großen Erfurter
Bürgerpreises Anstalt gemacht. — Wenn aber auch die beabsichtigte
Ausstellung als eine allgemeine deutsche sich angekündigt hat, so erhält
sie doch einen entschieden internationalen Charakter durch den „europä-
ischen Gemüsemarkt“, zu dessen Darstellung alle Veranstaltungen getrof-
fen sind. Durch denselben sollen alle Gemüsearten und Küchengewächse,
wie sie zur Herbstzeit in den größeren Städten Europas marktgängig
sind, zur Anschauung gebracht werden, von dem Kopfkohl und den Rü-
ben des Nordens bis zum Pomi d'ore, dem Fenchel (süßen Fenchel)
und dem Arde (einer als Gemüse gebauten Gattung des spanischen
Pfeffers) der südlichen Länder. Es wird in der Erfurter Ausstellung
Gelegenheit zu interessanten vergleichenden Studien und zugleich zum Aus-
tausch der Producte geboten sein, welcher wieder zu mancherlei Anbau-
versuchen und zur Bereicherung unserer Gärten führen wird.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen eine bemerkenswerthe Zu-
schrift, in der darauf gedrungen wird, statt der kostspieligen Cavallerie,
welche Hamburg jetzt unterhält, Seeleute zur Preussischen Marine zu
stellen. Es heißt in der Zuschrift: „Die ganze Tendenz der neueren
Zeit in Deutschland geht dahin, dem so schmerzlich gefühlten Mangel
einer Kriegs-Marine abzuhelfen, dazu gehören tüchtige Seeleute. Diese
können Binnenstaaten nicht liefern, sondern nur die Küstenländer, die
Seehandel treiben, und da gehört Hamburg unter die bedeutendsten;
je es rangirt (nach den Schiffslasten gerechnet) unmittelbar nach Pren-
ßen. Wenn daher die Küstenstaaten das Personal zu einer Kriegsmar-
ine liefern sollen, so ist Hamburg zunächst Preußen am fähigsten dazu;
denn man wird von ihm nicht fordern, selbst Kriegsschiffe zu halten,
wohl aber Geldbeiträge und Mannschaft dazu zu liefern. Es müßte
daher sich an Preußen anschließen und diesem sein Contingent in See-
leuten zur Ausbildung in dessen Kriegsmarine stellen und dafür von
der Cavallerie-Stellung befreit werden. Die Handelsmarine Hamburgs
ist für dessen Wohlstand und Fortblühen von höchster Wichtigkeit, sie ist
ein Haupt-Lebensnerv. Es muß daher Alles geschehen, um ihr einen
höheren Aufschwung zu geben, damit sie nicht von anderen Staaten über-
flügelt werde. Dieses kann aber nur bewirkt werden durch Schaffung
eines tüchtigen, intelligenten, völlig ausgebildeten und gut geschulten
Personals von Seeleuten in den höheren und unteren Graden. Ham-
burg hat nicht die Anstalten, um die dazu erforderliche Vorbildung zu
verschaffen, so gut seine Steuermanns-Schulen auch sein mögen; denn
dazu gehört die Ausbildung in der Kriegsmarine. Preußen besitzt sie;
dahin schicke man die jungen Seeleute.“

Warburg, 3. Juni. Auf dem Gute Ober-Klingenburg wird die
künstliche Fischzucht in großartigem Maßstabe und mit dem lohnendsten
Erfolge betrieben. Ein Morgen Karpfenteich liefert in zwei Jahren
16 Centner Karpfen und ein mit Gold- und Silberfischen gefüllter Teich
gewährt bei einem Preise von 16 2/3 Thlr. für 100 Stück eine jährliche
Einnahme von 12—1400 Thlr.

Wittenberg. Die Enthüllung des Melancthon-Denkmales wird am
25. Juni stattfinden, und sollen zu der Feier der König und der Kron-
prinz von Sachsen, der Herzog von Anhalt, sowie andere hohe Personen
eingeladen werden.

Wien, 8. Mai. Die „Wiener Zeitung“ enthält in ihrem amtlichen
Theil einen Erlass des Finanzministers, durch welchen die bisher bestan-
denen Ausfuhrverbote von Waffen und Munition nach Italien, der
Schweiz, Moldau, Wallachei, Serbien und seewärts aufgehoben wird.

Apolda, 31. Mai. Heute, am ersten Mittwoch nach St. Urban,
erfüllte bereits vom frühen Morgen an eine von Nah und Fern herbei-
gekommene Menschenmenge unsere Stadt, um den Hundemarkt zu besu-
chen. Auf dem Marktplatz waren die verschiedenen Hundegeschlechter,
wie Lugs, Haus-, Hof-, Fleischer-, Schäfer-, Jagd- und Wasser-Hunde,
so wie Pudels, zur Schau und zum Kauf ausgestellt; es mochten deren
Summa-Summarum gegen 200 sein. Wie im vorigen Jahre concen-

tirte an
braven
ligaten
hunden
in roth
deln, Kle
gezeichnet

Nor
von erst
wohnhaf
Knaben
ein Knab
benen Si
jedoch ei
herausgeh
hier zufäl
den holen
dessen mi
Menschen
Versprech
dreimal i
korb hind
Hund zu
Hundes u
fort den

Pari
eintreffen.
hat die U
Caledonier
dem Staa

Pari
klamation
der Kaiser
schwerden,
Erziehung
eigen mach
sten Stüß
zu trogen,
riellen Gen
die Erbitter
der Kaiser
mit Grob
einen Theil
wohl verbi

St. J
rals Lesion
eingetroffen
Leiche des
in Petersb
Juni theil
Küste der

Die d
nen Kronp
vom Czarr
Kaiser Alex
ber-Nubel
tersburg ge
Wie a

„Remesit“,
Company,
es war kein
befindlichen
der Ladung

New-Y
sondern hat
legten The
Anfrage ge
brüchig im
die Regieru
Anzahl So
in eigener
Texas hatte
rals Kirby
beim Boco
Conföderirt
hat der Att

st, die preussische
it der Schiffe zur
Wiener Vertrags
iesen Tagen seine
e Deputation an
gabe in der zwei
nden. Der Ort
erer Quelle, das
September hier
volle Preise dar
dem Standbild
er garnirte Blu
bernem Fuß und
er Stadt, welche
eise für bestimmte
großen Erfurter
die beabsichtigte
gt hat, so erhält
ch den „europäi
staltungen getrof
Küchengewächse,
pas marktgängig
hl und den Rü
(süßen Fenchel)
des spanischen
arter Ausstellung
gleich zum Aus
ancherlei Anbau
wird.
erkenswerthe Zu
ligen Cavallerie,
schen Marine zu
benz der neueren
efühlten Mangel
Seeleute. Diese
ütenländer, die
e bedeutendsten;
lbar nach Preu
einer Kriegsmar
fähigkeiten dazu;
eisse zu halten,
ru. Es müßte
tingent in See
und dafür von
arine Hamburgs
ichtigkeit, sie ist
um ihr einen
n Staaten über
urch Schaffung
d gut geschulten
Graden. Ham
Vorbildung zu
in mögen; denn
ußen besitzt sie;
enburg wird die
dem lohnendsten
in zwei Jahren
n gefüllter Leich
d eine jährliche
nkmals wird am
und der Kron
e hohe Personen
ihrem amtlichen
e bisher bestan
ch Italien, der
gehoben wird.
ach St. Urban,
nd Fern herbei
demarkt zu besu
undegeschlechter,
d Wasser-Gunde,
s mochten deren
Jahre concer

tirte auf dem Markte ein Musikcorps, dessen melodische Töne von den braven Bierführern theils in behaglicher Ruhe angehört, theils mit obliquaten langgezogenen Trauertönen begleitet wurden. Unter den Luxus-hunden befand sich auch ein mit Anilinfarben (vielleicht als Reclame) in roth und blau gefärbter Spitz. Sonst befanden sich unter den Pudeln, Fleischer-, Jagd- und Wasser-Hunden ganz vorzügliche und ausgezeichnete Exemplare.

Nordhausen, 5. Juni. Der „Magd. Corr.“ erzählt ein Beispiel von erstaunlicher Roheit. Der 11 jährige Sohn des in Nordhausen wohnhaften Bildhauers Kelle ging vor einigen Tagen mit mehreren Knaben angeln. Am Bache, den sie durchwaded, entlang gehend, bittet ein Knabe einen andern, ihm seine auf der andern Seite zurückgebliebenen Stiefel herüber zu werfen; der Angerufene versucht es, wirft jedoch einen Stiefel ins Wasser. Der kleine Kelle will den Stiefel herausholen, fällt aber über Kopf den etwas steilen Abhang in das hier zufällig tiefere Wasser und geräth in Lebensgefahr. Die Kameraden holen sofort einen nahen Arbeiter herbei, welcher auch kommt, in dessen mit den Worten: „Laßt ihn nur ersaufen, es gibt schon zu viele Menschen auf der Welt!“ die fußfällig erbetene Hülfe versagt. Alle Versprechungen sind vergebens. Ein großer schwarzer Hund springt dreimal ins Wasser nach dem Kinde, um es zu retten, allein sein Beißkorb hindert ihn am Anfassen. Und so ist denn das Kind, das der Hund zu retten sich abmühte, wirklich durch die Nichtswürdigkeit eines Hundes umgekommen. Es versteht sich von selbst, daß die Polizei sofort den Unmenschen ins Verhör gezogen hat.

Ausland.

Paris, 6. Juni. Der Kaiser wird erst gegen den 14. d. in Paris eintreffen. Die Kaiserin wird ihm in Lyon begegnen. — Die Regierung hat die Absicht, die Strafcolonie in Cayenne aufzuheben und nach Neu-Caledonien zu übersiedeln. Ein Antrag in diesem Sinne wird nächsten dem Staatsrathe zur Prüfung vorgelegt werden.

Paris, 8. Juni. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht eine Proklamation des Kaisers an die afrikanische Armee. In derselben spricht der Kaiser der Armee seinen Dank aus für die Anstrengungen und Beschwerden, welche dieselbe erduldet. Afrika sei eine große Schule für die Erziehung des Soldaten, welcher dort die männlichen Tugenden sich zu eigen mache, welche den Ruhm ausmachen. Die Waffen seien die festen Stützen für ein Reich, indem man bei ihrer Führung den Gefahren zu trogen, Entbehrungen zu ertragen, Ehre und Pflicht über alle materiellen Genüsse zu setzen, lerne. Niemals habe in den Reihen der Armee die Erbitterung den Kampf überdauert. Ihr waret die ersten, schließt der Kaiser, welche den Arabern die Freundschaft reicheten, welche sie mit Großmuth und Gerechtigkeit behandelt sehen wollten, da sie ja jetzt einen Theil der großen französischen Familie ausmachen. Ihr habt Euch wohl verdient gemacht um das Vaterland. Frankreich dankt Euch.

St. Petersburg, 3. Juni. Gestern ist das Geschwader des Admirals Lessowski mit der Leiche des Großfürsten-Thronfolgers in Kronstadt eingetroffen. Nächsten Dienstag, den 6., findet die Ueberführung der Leiche des Thronfolgers von Kronstadt in die Peter-Pauls-Cathedrale in Petersburg statt. — Ein gewaltiger Sturm hat Petersburg am 1. Juni theilweis unter Wasser gesetzt. (Der Sturm hat an der ganzen Küste der Nord- und Ostsee furchtbar gehaust.)

Die dänische Prinzessin Dagmar, bekanntlich Braut des verstorbenen Kronprinzen von Rußland, hat den höchsten Orden bekommen, der vom Czaren an Damen verliehen werden kann, und außerdem hat Kaiser Alexander ihr ein lebenslängliches Gehalt von 40,000 Silber-Rubel zuerkannt. Die dänische Prinzessin wird im Herbst nach Petersburg gehen, um sich beim Czaren zu bedanken.

Wie aus Calcutta vom 29. Mai gemeldet wird, war der Dampfer „Remesis“, Eigenthum der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company, am 25. Mai auf der Rangasulah-Sandbank gescheitert, und es war keine Hoffnung vorhanden, das Schiff zu retten. Die an Bord befindlichen Personen hingegen, Gepäck, die Post-Felleisen und ein Theil der Ladung wurden gerettet. Letztere hoffte man ganz zu bergen.

New-York, 27. Mai. Clemens Clay ist nicht gefangen worden, sondern hat sich im Gefühle seiner Unschuld an der ihm zur Last gelegten Theilnahme an Lincoln's Ermordung freiwillig gestellt. Die Anklage gegen Davis und Breckinridge lautet dahin, daß beide treubruchig im vergangenen Juli in Columbia eingefallen seien, um daselbst die Regierung zu stürzen, die Vertheidigungswerke zu zerstören und eine Anzahl Soldaten zu tödten und zu verwunden, General Breckinridge in eigener Person und Davis als Auftraggeber. — Laut Berichten aus Texas hatte zwischen einer Truppen-Abtheilung vom Heere des Generals Kirby Smith und 500 Mann Unionstruppen am 12. d. Mts. beim Boco del Chio-Passe ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Conföderirten bedeutende Verluste erlitten. — Der „Tribune“ zufolge hat der Attorney General sich dahin ausgesprochen, daß die Amnestie-

Proklamation ein Mittel gewesen sei, um die Rebellion zu unterdrücken, und daß jetzt, nach Beendigung der Rebellion, ihre Kraft erlösche. Sie erstatte weder das Bürgerrecht, noch Eigenthum zurück, und die Confiscations-Dekrete beständen in voller Kraft.

1848.

(Fortsetzung.)

„Nicht wahr, Jüngferchen, der gestohlene Champagner schmeckt prächtig!“ ließ sich eine Stimme von oben vernehmen, die ich sogleich als jene des intimen Freundes Eduards erkannte; ein heiseres Lachen folgte, Stöpseln knallen, Flaschen wurden an den Steinen zertrümmert, daß die Splitter bis zu unsern Füßen herabprasselten und die Stimme ließ sich wieder hören: „Sieht sie, Jüngferchen, wir verstehen auch zu leben, und sie hat umsonst Furcht gehabt, als sie sich so sträubte mit uns zu gehn, und an unsern Festen theilzunehmen! Hahaha — sie dachte wohl, wir würden sie Steine zum Barrikadenbau schleppen lassen? Prost die Mahlzeit! zu diesem Geschäft sind die dicken Bürgerfrauen gut — solche noble Personen wissen wir zu schätzen — hahaha — und steht sie, weil sie so brav war und nicht viel Streiche machte, so sind wir auf ganz fidelem Fuß miteinander!“

„Was könnte ich auch gegen so wackre Leute haben,“ rief Therese lustig und Eduard drängte sich, um kein Wort zu verlieren, obwohl dieses bei dem sehr laut geführten Dialoge nicht zu besorgen war, so nahe an die Barrikade, daß seine Stirn die Steine und das Gebälke berührte; er stand auf den Beinen und, wohl nicht minder Ohr und Begierde als er, lauschte auch ich Therese's Worten, „was könnte ich auch gegen so wackre Leute haben, die den Champagner in Gottes freier Luft über Steine und Balken strömen lassen! Bei der heiligen Rosa von Palerma! ich hätte nie gedacht, daß es sich auf einem Fasse eben so gut sitzt, wie auf einem Federdivan! Laß Dich küssen, Du lehrst mich das Leben von einer neuen schönen Seite kennen!“ Und die Dame küßte in der That den durchaus nicht widerstrebenden Parrioten.

„Aber Deinen Bart mußt Du Dir ein wenig scheeren lassen, wenn wir gute Freunde bleiben sollen — dann wäre ich vielleicht nicht abgeneigt, Dich unter die Zahl meiner Verehrer aufzunehmen! Bei der heiligen Rosa von Palermo! schon der Originalität wegen!“

„Was würden aber Eure andern Geliebten zu dem Originale sagen?“ rief der Proletarier lachend, „denn es werden doch auch saubere Herrchen darunter sein, die Glacehandschuhe tragen?“

„Richtig — die Glacehandschuhe tragen und Millionärinnen den Hof machen — hahaha — das wäre ja eben das Lustige an der Geschichte, wenn ich Dich zum Rivalen engagirte — hahaha!“

„Der Millionenjunge würde mich fordern, wir würden uns schlagen!“ sagte der Proletarier mit komischem Pathos; „sag mir aber, Jüngferchen, ist der Millionenjunge auch ein Mensch von so prächtigem Kaliber wie ich? Du mußt Dir nämlich meinen Bart wegdenken — nun?“

„So schön ist er nicht!“ lachte Therese, „aber immerhin ein sauberer Bursche. Hat ein bleiches, interessantes Gesicht — und wir Italienerinnen lieben diese Mondgesichter — auch ein artiges Fingerring hat er — ein lebhaftes Auge — nur eifersüchtig ist er brav! Hört Du, Patron, ich warne Dich, sei mir nicht so eifersüchtig. — Dieses Glas Champagner zum Schwure, daß Du Dich nachsichtiger zeigen wirst — oder es geht Dir einmal wie ihm!“ Die Gläser wurden angestoßen und geleert.

„Nun und wie ging's ihm denn — he?“

„Wie es ihm ging? dummer Junge, was fragst Du? Siehst Du nicht, daß seine Geliebte auf der Barrikade sitzt und mit Dir trinkt und Dich küßt, baha? Glaubst Du, daß geht's ihm gut? Bei der heiligen Rosa von Palermo, ich glaube, er wälzt sich im Bette und kann kein Auge zuthun!“

Eduard trat von der Barrikade zurück, die Arme verschränkt rief er laut und kalt:

„Wollen Sie nicht zu mir herabkommen, Mayer — nur auf einen Augenblick!“

„Eduard!“ rief Therese und der Champagnerkellch entsank ihren Händen; sie sprang auf und kletterte die Balken und Steine herab auf Eduard zu, dem sie die Hand auf die Schulter legte. „Eduard!“ wiederholte sie, „Du bist ein schöner Ritter — sieh, wohin ich durch Deine Schuld gerathen bin!“

Und schwachend sah sie ihn an; er schenkte ihr keinen Blick; als ob ihn Niemand angeredet, kehrte er ihr den Rücken und schritt auf den Proletarier zu, der sich ihm genähert.

Beide flüsterten leise, ich konnte nichts verstehen. Erst als sie sich trennten, sagte der Proletarier: „In einer Stunde bin ich dort — es wird gehn, glaub ich. Aber dabei bleib's — mit der Kleinen fange ich nicht gern etwas an — ich scheue mich vor ihr.“

„Gut — das übernehme ich!“ antwortete Eduard finster und machte Miene, sich zu entfernen.

„Eduard!“ hauchte Theresa nochmals mit ihrer zärtlichsten Stimme und hing sich an seinem Arm. Er schüttelte sie ab, ganz gleichgiltig, nicht heftig, nicht zornig, und drehte ihr den Rücken, ohne sich weiter um sie zu kümmern. Die Italienerin sah ihm lange nach.

Plötzlich schien sie einen Entschluß zu fassen; ohne von ihrer Barrikadenbekanntschaft weitere Notiz zu nehmen, folgte sie Zollhausen nach.

Ich eilte mit meinem Begleiter der Stadt zu; kein Zweifel, Zollhausens' drohte Gefahr.

5.

„Wer da?“ rief die erste Schildwache der Zollhausen.

„Um Gotteswillen — ein Ueberfall!“ kreischte eine weibliche Stimme, die der Interimsmarktenderin.

„Ein Ueberfall, wo — wo!“ schrie der Barrikadenkommandant, wahrscheinlich aus dem Schlafe aufgestört, „nur drein schießen — oder sind's die Grenadiere — wie, sind's die Grenadiere?“

„Nun — und wenn's die Grenadiere wären?“ donnerte ein Proletarier, „was dann?“

„Dann — dann“ entgegnete der eingeschüchterte Kommandant, „dann werden wir mit dem Bajonnet angreifen.“

„Wer da?“ donnerte der zweite Posten uns entgegen.

„Keine Maus hereinlassen!“ kommandirte der Chef, „ich werde erst inspiciren — mein Gott, ich hab's ja gesagt, wenn wir nur sechs Kanonen da hätten, und einige Hundert Mann Fußaren, dann könnten wir einen Ausfall wagen! aber so sind wir cernirt, abgesperrt, müssen uns ergeben!“

„Wer da?“ heulte Nummer drei.

„Um des Himmelswillen haltet die Feinde auf, ich werde sehen, ob ich ihnen nicht mit meiner Erscheinung imponire!“ Und alsbald tauchte Herr Zollhausens' Gestalt, eine Schlafmütze auf dem edlen Haupte, vorsichtig hinter einem Fasse auf der Barrikade auf.

„Ich bin's ja nur, Papa!“ rief ich, „beruhigen Sie sich, die Stadt ist noch nicht bedroht!“

„Ich hätte es auch Niemanden gerathen, uns zu beunruhigen!“ sagte Papa Zollhausen energisch, „ich hätte ihm mit meiner braven Compagnie den Rücken — den Rückweg, wollt ich sagen, gezeigt.“

„Herr von Zollhausen!“ rief ich an ihn herantretend, „geben Sie diesem braven Manne —“ ich wies auf den Mann, der mich begleitet, „zuwörderst eine kleine Gratification, er hat Ihnen einen großen Dienst geleistet, indem er mich begleitet hat!“

„Zehn Gulden soll er haben!“ rief Papa bereitwillig und nahm die Banknoten alsbald aus seinem Portefeuille, das er aus einem ungeheuren weißen Reitermantel zog, in dem er geschlafen, und den er jetzt wieder, da es ihn frieren mochte, umwarf. Als uns der Mann, dankbar für das Geschenk, verlassen, sagte ich zu Zollhausen:

„Mein Herr, Ihnen, Ihrer Familie, Ihrer Tochter zumeist, droht eine bedeutende Gefahr in dieser Nacht noch! Ich kann Ihnen nicht genau sagen, welche, ich ahne nur etwas, es scheint mir, als wollte man Sie wirklich überfallen, vielleicht fortzuschleppen, ich bitte Sie, ziehen Sie sich in das Haus zurück und rühren Sie sich nicht aus demselben!“

„Was Sie da sagen?“ rief Papa entsetzt, bleich wie sein Reitermantel, „ich werde sogleich Kriegsrath mit meiner Frau und Genz halten, Sie werden die Güte haben, ihm beizuwohnen, ich werde in die Mitte meiner Mannschaft treten, sie wird ihren Feldherrn mit Gut und Blut vertheidigen.“

„Ich habe zu dieser Mannschaft kein rechtes Zutrauen!“

„Aber, mein Gott, ich gebe jedem zehn Gulden täglich — sie werden mich doch nicht morden lassen?“

„Um zwanzig Gulden zu erhalten, warum nicht?“

Der Kommandant, Treubuch witternd, sah mich verzweiflungsvoll an. „Sprechen Sie mit den Leuten, sehen Sie, was Sie auszurichten im Stande sind!“

Papa Zollhausen riß die Trifolore aus der Barrikade, mit gravitätischem Schritte trat er unter seine Bedeckung, die zum größten Theile schnarchte; hier und da wurde noch gezecht; auch Karten sah man; der bedrängte Führer räusperte sich und begann laut und kräftig!

„Kameraden, Freunde, Kampfgenossen, Freiheitskämpfer, Patrioten, hört mich.“

Die Krieger scharten sich um Führer und Fahne, einige nicht ohne unwilliges Knurren und Augenreiben.

„Eine große, eine ungeheure, eine entseßliche Gefahr droht mir, und somit auch euch, Kinder, denn wer soll euch, wenn ich auch für hinreichenden Proviant gesorgt, eure zehn Gulden täglich geben, wenn ich aus eurer Mitte gerissen werde? Hört, und man will mich aus eurer Mitte reißen! Kinder, wollt Ihr mich mit euren Leibern decken? Seht, wenn wir diese Nacht glücklich überstehen, erhält jeder von euch Morgen eine Gratissoldat, und wer sich bei wirklicher Gefahr durch Bravour auszeichnet, erhält fünfzig Gulden im Conventionsfuße; wer zum Krüppel gemacht würde, erhält hundert Gulden jährlicher Pension.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In französischen Blättern werden russische Dampfbäder als ein unfehlbares Mittel gegen die Hundswuth bezeichnet. Ein Dr. Buiffon hat, wie er versichert, das Verfahren in vielen Fällen, einmal sogar an sich selbst, stets mit Erfolg angewandt. Wie das Tanzen oder richtiger die starke Transpiration dabei, den Tarantelsch heilen soll, eben so ist nach Hrn. Buiffon das russische Schwitzbad das sicherste Präservativ gegen die Wirkungen des Hundsgifts.

Ein Mittel zur Vertreibung der Ragen aus den Gärten besteht darin, daß man den Ragen, mit einer Handspritze versehen, auslauert und ihnen tüchtig eins aufs Fell brennt, sie sollen nach solchem Bade niemals wiederkehren.

Wie oft auch schon behauptet worden, daß es gefährlich sei, bei dem Gewitter nach dem Himmel zu sehen, weil ein plötzlicher Blitzstrahl uns blind machen kann, so findet diese Warnung doch im Ganzen wenig Gehör, weil der Fall zu selten eintritt; man glaubt eben darum nicht recht an die Möglichkeit solchen Unglücks. Doch ist erst jetzt wieder, am vergangenen Montags, ein solcher Fall in Brüssel vorgekommen, wo ein Bildhauer-Gehilfe, der nach der Seite ausschaute, von wo die Blitze kamen, bei einem plötzlichen, besonders starken Ausleuchten sich zuerst geblendet fühlte und dann das Augenlicht total verlor, ohne daß es bis jetzt der Wissenschaft gelungen wäre, ihm die Sehkraft wieder zu verschaffen.

Neues Concertinstrument. Senator Bright von Newjersey, in Nordamerika, hat sich ein bedeutendes Vermögen erworben, und zwar durch Peitschenconcerte. Man kann mit einer Peitsche eine förmliche Melodie knallen, und Bright reiste mit Leuten umher, welche Peitschen verschiedener Länge hatten, mit denen sie eingeübt waren, so daß durch ihr Knallen nach dem Tact eine Art Musik entstand, die zwar nicht melodisch, aber doch neu war, und mehr Geld einbrachte, als die beste Musik gethan haben würde.

Eine Operation eigenthümlicher Art berichtet die „Sp. Btg.“ aus Litthauen, die an das alte Lied erinnert: „Ich bin der Doctor Eisenbart, curir' die Leut' nach meiner Art!“ Lehrer Heilmeyer in Grünbaum hatte am 17. Sept. v. J., stark erhitzt, kaltes Wasser getrunken und sich dadurch eine entzündliche Halsaffection zugezogen, ohne dies zu wissen. Er nahm die Hülfe des Wundarztes in Anspruch. Dieser meinte, es müsse ein harter Gegenstand im Schlunde stecken, er holte einen Kollegen aus Königsberg herbei, beide nahmen einen Speiseröhrenschnitt vor und rissen dem armen Patienten vermittelst eines chirurgischen Instruments und mit vereinter Kraft in dem Glauben, sie hätten einen im Halse befindlichen fremden Gegenstand gefaßt, den Halsknorpel aus der Gurgel heraus! Zwei Tage darauf war der arme Dulder todt. Dr. Korn aus Uderwangen hatte vor der Operation die Diagnose jener Chirurgen für eine ganz falsche erklärt und die Krankheit als das erkannt, was sie wirklich war, als eine entzündliche Halsaffection.

Ein wohlthätiger Bettler. Aus Wilna wird von einem vor Kurzem dort stattgehabten merkwürdigen Leichenzuge berichtet, bei dem mindestens die Hälfte der Bevölkerung der litthauischen Hauptstadt theilhaftig war. Der so geehrte Mann, bei dessen Leichenbegängniß alle Läden sich schlossen, war ein jüdischer Bettler, Namens Slizzol, auch Kasan genannt. Es wird von ihm erzählt, daß er 30 Jahre lang in der elendesten Kleidung eines polnisch-jüdischen Bettlers, mit einem Stab in der einen und einer Sammelbüchse in der anderen Hand, Tag für Tag durch die Straßen Wilnas wanderte mit dem lauten Ruf: „Denkt der Armen, der Wittwen und Waisen!“ Im Laufe dieser Zeit hat er einige 90,000 Rubel zusammengebetelt, von denen es zur Evidenz bekannt war, daß er nicht einen Groschen für sich verwendete. Er wußte, wo in Wilna ein hülfbedürftiger Kranker darniederlag und half jedesmal persönlich; für arme Kinder Schulschulden zahlte und sie mit Büchern versehen, war einer der Hauptzweige seiner Thätigkeit, und zu jeder Zeit hatte er Speise vorräthig, die er täglich an einem bestimmten Orte vertheilte. Seinen eigenen Unterhalt besorgte er dadurch, daß er Abends Schnupftabak verfertigte und verkaufte. Jeder Groschen, den er von seinem äußerst kümmerlichen Erwerbe erübrigte, gehörte den Armen, ebenso bekleidete jedes bessere Kleidungsstück, das ihm Jemand schenkte, sehr bald die Glieder eines Armen, von dem er jedesmal wissen wollte, daß er es nöthiger brauche. Familie hatte der Mann nicht. Slizzol war ein ganz simpler und ungebildeter Mann; seine Wirksamkeit war einzig und allein der Ausfluß seines an Menschenliebe reichen Herzens.

Syrottau, 31. Mai. Wir haben hier ein würdiges Ehepaar, welches kürzlich seine diamantene Hochzeit feierte. Es ist dies der ehemalige Privatsecretär Teuchler mit seiner Frau. Leider leben diese Leute, deren jedes bereits einige 80 Jahre zählt, in den dürftigsten Verhältnissen.

Es geht in Berlin das Gerücht, daß der Procurist eines bedeutenden Bankierhauses von dort verschwunden sei, und zwar mit Zurücklassung eines Deficits von circa 50,000 Thaler in der Kasse des betreffenden Bankgeschäfts.

W. G. Schumann

M
und
2

Dienstag
Abend
Druck und

N

Geb
u. f. w.
fange des
werden.

Das
zu entrich
rechts auf
nicht wese
seits darf
weisung
feste n

An
des Emph
und Datu
lungshäuf
mehreren

Die
zulässig,
obigen ha
haben, g
Karten,
werden de
sonst aber

Die
den Wort

1) daß
Kre

2) daß
berf

3) daß
Ber

4) der
mun

Postwesen
Hins

Postverein
der bisher

zur Kende
Berli

D

Be

Für die

und II. f

1) aus de

eingeliefert

in Schilde

der Gem

durch den

Fernere

gegenenon

Der ang

veranschlag

fest worden

Bielefeld

G

Für den

Verordnete

der 3. W

Kirchdornb

schiedenen

händler